

Passionnante Mycologie ; Die Seite für den Anfänger = La page du débutant ; Mycologia Helvetica Vol. 2 No 2 1987 ; Geschäftsleitung = Comité directeur = Comitato direttore ; Kurse und Anlässe = Cours et rencontres = Corsi e riunioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **67 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

quelles raisons? L'espèce est-elle réellement si rare? S'agit-il d'une «détermination critique»? L'avenir le dira.

Hans D. Zehfuss, Waldstrasse 11, D-6780 Pirmasens (trad.: F. Brunelli)

(N. d. t. Le lecteur trouvera une excellente planche en couleurs de *Omphalina ericetorum* dans «Icones Mycologicae», E. Boudier, T. 1, pl. 69.

Tricholoma cingulatum: le Tricholome ceinturé jaunit-il ou non?

(A la question posée dans notre Bulletin (66 [3]: 64, mars 1988), une seule réponse nous est parvenue; nous la publions ci-après:

Dans le voisinage de ma villa, à Thayngen, dans la «Schliffihalde», alt. 430 m, se trouve une ancienne carrière de chaux, où la flore est intéressante. En bordure, un bois de pins sylvestres. A leurs pieds, diverses espèces de Carex, Phragmites communis, Juncus effusus et diverses espèces d'orchidées, en particulier le remarquable Epipactis palustris. Y croissent aussi différentes espèces de saules. En octobre 1986, sous un Salix caprea, j'ai trouvé plusieurs douzaines de carpophores de *Tricholoma cingulatum*. Parmi eux, j'observai un fort jaunissement chez des sujets adultes. Mais les lames de jeunes carpophores ont aussi nettement jauni à la pression.

J'ai trouvé cette espèce en 1983 dans une station analogue dans les environs de Hornberg, dans la Forêt-Noire. Là aussi, j'avais observé un jaunissement évident.

Paul Blank, Chenglerweg 101, 8240 Thayngen

Une photographie souligne le résultat irréfutable: Chez nous aussi, le Tricholome ceinturé a tendance à jaunir. L'espèce se comporte donc chez nous comme aux Pays-Bas. Nous remercions à nouveau Monsieur Tjallingii pour l'acuité de son observation.

F. Brunelli

Passionnante Mycologie

Si Mars a vu pousser de précieuses Morilles,
Si l'Avril nous donne savoureux Mousserons,
En été découvrons cent autres champignons
Dessous les frais sapins ou les tendres charmillles,

Cèpes majestueux, Russules et Paxilles,
Chanterelles dorées et jaunes Sarcodons!
Mais l'automne connaît de plus amples moissons
Parmi la feuille morte et les rouses aiguilles.

Sus à la phalloïde, aux perfides panthères,
Au livide Entolome, aux traîtres Cortinaires!
Et place à la sublime Oronge des Césars,

Aux délicats Coprins, Truffes et Coulemelles
Que nos grands maîtres-queux, alchimistes de l'Art,
Ont su nous transmuter en délices nouvelles!

Paul Banvard, 6 Rue de la Liberté, F-70100 Gray



die Seite für den Anfänger



Xanders zehnter Pilzbrief

Lieber Jörg,

sicher erinnerst Du Dich an meinen Brief über den inneren Aufbau eines Pilzfruchtkörpers. Im gleichen Brief schrieb ich aber auch, dass alle die Hyphen, Endzellen und anderen Feinstrukturen nicht einmal mit einer starken Lupe, sondern nur mit dem Mikroskop beobachtet werden können. Wenn Du also in die tieferen Geheimnisse der Pilzwelt eindringen willst, solltest Du Dir einmal Zugang zu einem solchen Gerät verschaffen. Dazu sehe ich drei Möglichkeiten:

- Ob Dein Pilzkontrolleur ein Mikroskop besitzt, kann ich Dir natürlich nicht sagen. Als rechte Hand der örtlichen Gesundheitsbehörde soll er nämlich die ihm vorgelegten Pilze lediglich kontrollieren: Dir die essbaren wieder ins Körbchen zurücklegen und die ungeniessbaren oder gar giftigen wegwerfen. Dazu benötigt er das Mikroskop nicht. Wenn er trotzdem eines hat, wird er sicher bereit sein, Dir zu zeigen, wie man es handhabt.
- Du kannst Dich auch einem Pilzverein anschliessen, nachdem man Dir versichert hat, man würde an den Bestimmungsabenden auch mit dem Mikroskop arbeiten.
- Wenn sich diese beiden Wege nicht als gangbar erweisen, lade ich Dich ein, ein paar Tage Deiner nächsten Ferien bei mir zu verbringen. Anhand meines eigenen Mikroskopes werde ich Dir dann zeigen, wie man dieses Instrument behandelt und was man damit tun kann.

Heute möchte ich bei meinem letzten Brief anknüpfen und Dir etwas sagen über

Die Basidien

So bezeichnet man die sonderbarsten — aber zugleich auch die wichtigsten — Endzellen auf der Hutunterseite. Diese hochspezialisierten Zellen stellen übrigens den einzigen Grund dar, warum das Myzel überhaupt Fruchtkörper produziert. Dass sich Menschen an den Pilzfruchtkörpern gütlich tun — oder sich daran vergiften — kümmert den Pilzorganismus nicht im geringsten. — Wie alle Lebewesen pflanzen sich auch die Pilze fort, um ihre Art zu erhalten. Dabei stellen die Basidien die Grundzellen dieses Fortpflanzungsprozesses dar.

Abbildung 1 zeigt Dir, wo sich die Basidien bei den Blätter- und Röhrenpilzen befinden: Bei den Blätterpilzen entstehen sie auf den Flächen der Lamellen und meist auch auf deren Schneiden (Abb. 1A), bei den Röhrlingen im Innern der Röhren (Abb. 1B). Beachte nebenbei, dass den Fortpflanzungszellen verglichen mit dem kleinen Raum, den sie einnehmen, eine sehr grosse Fläche zur Verfügung steht. Wahrscheinlich kennst Du den Riesenschirmling (*Parasol*, *Macrolepiota procera*). Versuche einmal, die Oberfläche aller Lamellen zu berechnen; vergiss dabei aber nicht, dass jede Lamelle zwei Flächen hat!

Basidien weisen nicht *eine* bestimmte Form auf, vielmehr können sie sehr viele verschiedene Formen haben. Abbildung 2 zeigt Dir die wohl häufigste davon: Die Hyphenenden (die ‚Spaghettitenden‘) in den Lamellen oder Röhren schwellen keulenförmig an (Abb. 2A). In diesem Anfangsstadium bezeichnet man die Zellen als Basidiolen. Während eines bestimmten Entwicklungszustandes des Fruchtkörpers ist die gesamte Oberfläche der Lamellen (bzw. die Innenfläche der Röhren) bedeckt mit einer Riesenmenge gedrängt stehender Basidiolen. Der unterste Teil (I) wird dabei als Basis, das obere Ende (II) als Spitze bezeichnet.

Ein bisschen später kann man an der Spitze hornförmige Auswüchse erkennen; meist sind es deren vier

(Abb. 2B). Die Hörnchen verlängern sich, und ihre Spitzen schwellen mehr oder weniger kugelförmig an (Abb. 2C): Diese Kügelchen stellen die Anfangsstadien der jungen Sporen dar. Natürlich wachsen sie weiter und werden mit der Zeit zu vollausgereiften Sporen (Abb. 2D). Das Stielchen, auf dem sie gewachsen sind (III), wird dabei als Sterigma bezeichnet. Dieses zerbricht irgendwo, und die Sporen fallen weg oder werden sogar weggeschleudert. Kleinste Luftströmungen tragen sie fort — nicht selten über sehr grosse Entfernungen. Irgendwo fallen sie zu Boden, wo sie keimen. Doch dies wird das Thema eines meiner nächsten Briefe sein.

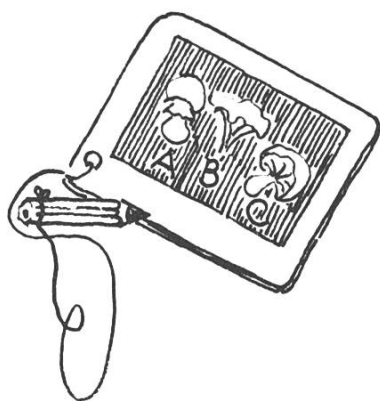
Während dieser äusseren Entwicklung geschehen die grundlegendsten Veränderungen aber im Innern der Basidie. Abbildung 3 zeigt Dir lediglich *eine* der verschiedenen Möglichkeiten. (Die Natur ist so geschaffen, dass sie verschiedenste Wege beschreitet, um die Arten sich vermehren zu lassen. Die Pilze machen hier keine Ausnahme. Im Gegenteil, sie geben Zeugnis von einem überquellenden Einfallsreichtum.)

Anfänglich hat die Basidiole zwei Zellkerne (Abb. 3A). In einer ersten Phase verschmelzen die beiden Kerne (Abb. 3B) zu einem einzigen, was als Karyogamie bezeichnet wird. Kurz darauf teilt sich der Kern (Abb. 3C), und gleichzeitig bildet sich in der Basis der Basidie eine Vakuole (IV). Eine weitere Teilung (Abb. 3D) führt zu vier Kernen, die gegen die Basidienspitze steigen. Die Teilkerne werden dabei etwas länglich (Abb. 3E), damit sie leicht durch den schmalen Durchgang der Sterigmen — ein Kern pro Sterigma — hindurchwandern können (Abb. 3F). Sowohl Sporen als auch die Vakuole sind mittlerweile weitergewachsen. In einer letzten Phase (Abb. 3G) vergrössern die Sporen nochmals ihr Volumen, und meist bildet sich in den Sterigmen eine Trennwand: Jetzt sind die Sporen reif und brechen ab.

Den ganzen Vorgang unter dem Mikroskop zu beachten, ist alles andere als leicht; in einem gut eingerichteten Labor ist dies aber sehr wohl möglich.

Die Zeit, die zwischen der Bildung der Basidiolen und dem Wegfallen der Sporen verstreicht, kann sehr verschieden lang sein. Sie ist um so kleiner, je kürzer die Lebensdauer des Pilzfruchtkörpers beträgt. Nur wenige Stunden beträgt sie bei gewissen Tintlingen, die auf Mist wachsen und nach einer einzigen Nacht schon vergehen. Andererseits kann ein Eierschwamm (*Cantharellus cibarius*) zwei volle Monate brauchen, bis er sich vom Kragenknopf zum vollausgewachsenen Fruchtkörper entwickelt hat. Trotzdem wird für eine bestimmte Basidie die Entwicklungszeit bis zur Sporenreife kaum mehr als ein paar Tage dauern. Dies soll für heute genügen; denn die Sporen verdienen es, dass man länger bei ihnen verweilt. Wie gesagt sollen sie deshalb das Thema meines nächsten Briefes sein. Bis dahin sei gegrüsst von Deinem

Xander



la page du débutant



Lettres à mon neveu Nicolas (10)

Mon cher neveu,

Dans la structure intime des carpophores, «ce qui est le plus intéressant, ce sont les hyphes terminales». «Les hyphes terminales les plus spécialisées, tu les trouveras au-dessous du chapeau, je veux dire sur les lames des Agaricales ou à l'intérieur des tubes des Bolétales». Je t'ai écrit ces deux phrases dans une lettre précédente.

Comme les hyphes en général, ces cellules terminales spécialisées ne peuvent être observées à l'œil nu, ni même sous la loupe: c'est seulement sous les lentilles très grossissantes d'un microscope que ces choses

deviennent visibles. Je ne sais pas si le contrôleur officiel de ta commune possède un microscope. Pour son travail «officiel» — reconnaître dans un panier de récolte les espèces comestibles et en écarter les espèces toxiques ou immangeables —, il n'en a pas besoin en principe. Mais si l'on veut faire des progrès dans l'étude des champignons, cet instrument est devenu indispensable, en tout cas depuis le début de ce siècle. Pour t'initier à son emploi, je te propose au choix trois solutions:

- Ton contrôleur en a un et il sera tout heureux de te montrer comment il fonctionne;
- dans ta région, il y a une Société de Mycologie: inscris-toi comme membre après avoir pris contact avec l'un de ses membres qui travaille avec un microscope;
- si ces deux possibilités se révèlent négatives, je t'invite chez moi pendant tes prochaines vacances et je t'apprendrai les principes essentiels avec mon microscope personnel.

Pour aujourd'hui, je voudrais te présenter une catégorie fondamentale d'hyphes terminales:

Les basides

Ces cellules hautement spécialisées sont en somme l'unique raison pour laquelle les mycéliums produisent des carpophores. Du fait que les hommes se nourrissent — ou s'intoxiquent — avec des carpophores, les champignons n'en ont cure! Comme tous les êtres vivants, les champignons se reproduisent, de façon à perpétuer les espèces: Les basides constituent un élément primordial dans le processus de reproduction. Où se trouvent les basides des champignons à lames ou à tubes? Chez les Agaricales, on les trouve sur les faces des lames et aussi, souvent, sur leurs arêtes (Fig. 1A); chez les champignons à tubes, les basides se développent à l'intérieur de ces tubes (Fig. 1B). Remarque en passant que, de cette façon, la surface de reproduction est grande pour un volume réduit. Si tu connais la Coulemelle (*Macrolepiota procera*), essaie d'évaluer la surface représentée par l'ensemble de ses lames; n'oublie pas qu'il y a deux faces!

Quelle est la forme des basides? Je devrais écrire: quelles sont les formes ... mais je ne te présente ici que la forme la plus fréquente. Observe les dessins qui accompagnent ma lettre. Des articles terminaux des hyphes des lames ou des tubes (extrémités des spaguettis dont je te parlais) s'enflent en massue (Fig. 2A): à cet état initial, ces cellules sont nommées des *basidioles*. A un moment donné du développement du carpophore, toute la surface des lames ou toute la surface interne des tubes sont ainsi tapissées d'une foule serrée de basidioles. La région numérotée I se nomme la *base* de la basidiole — attachée à l'avant-dernier article d'une hyphe —, et la région II se nomme le *sommet*.

Un peu plus tard (Fig. 2B), on voit apparaître, au sommet, des excroissances, habituellement au nombre de 4, en forme de minuscules cornes.

Ces cornes s'allongent et, à leur extrémité, on voit ensuite des renflements de forme plus ou moins sphérique (Fig. 2C): ce sont de très jeunes spores. Celles-ci enflent encore et deviennent peu à peu des spores

Fig. 1: Stelle der Basidienbildung bei den Blätterpilzen (A) und den Röhrlingen (B).

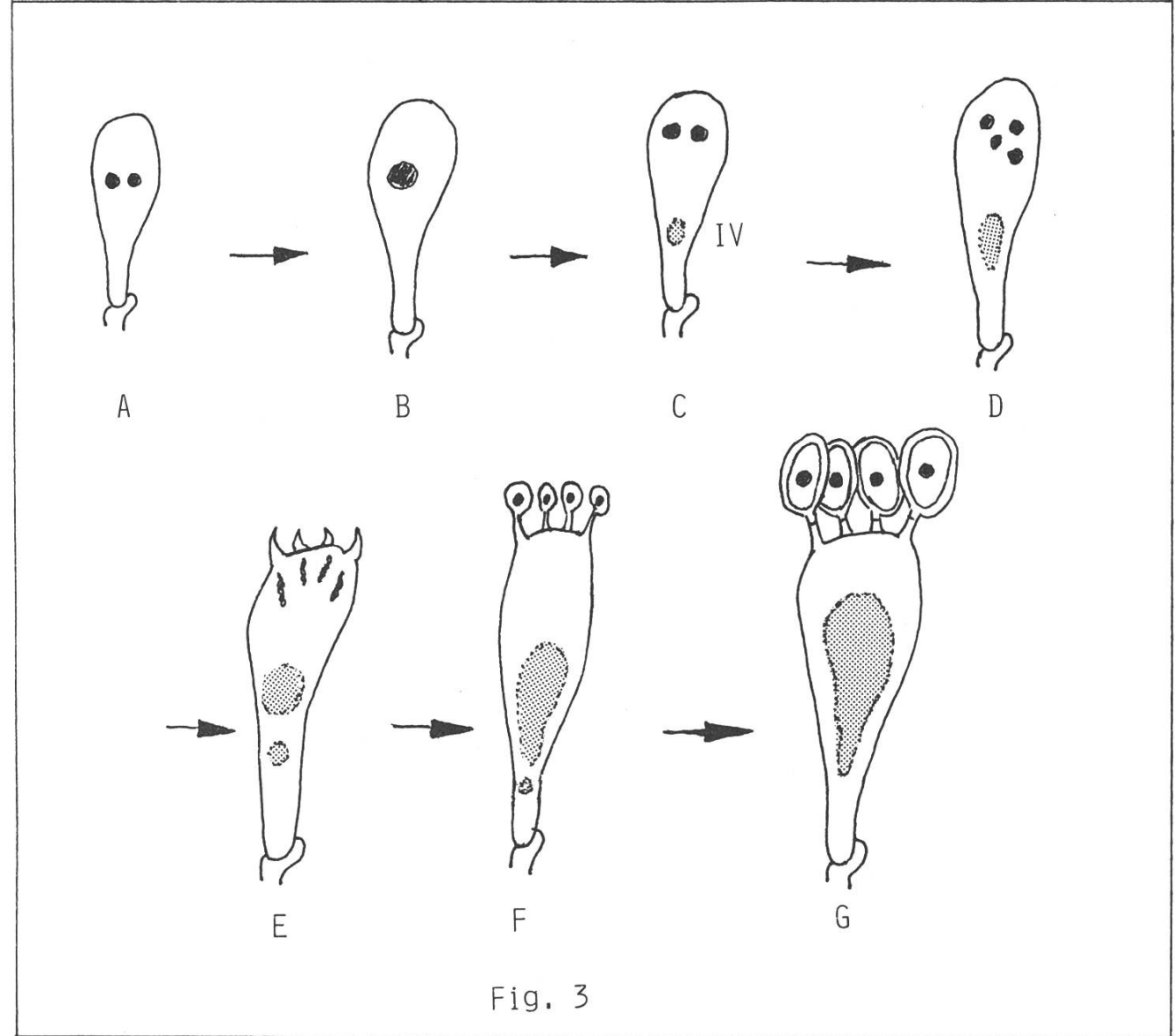
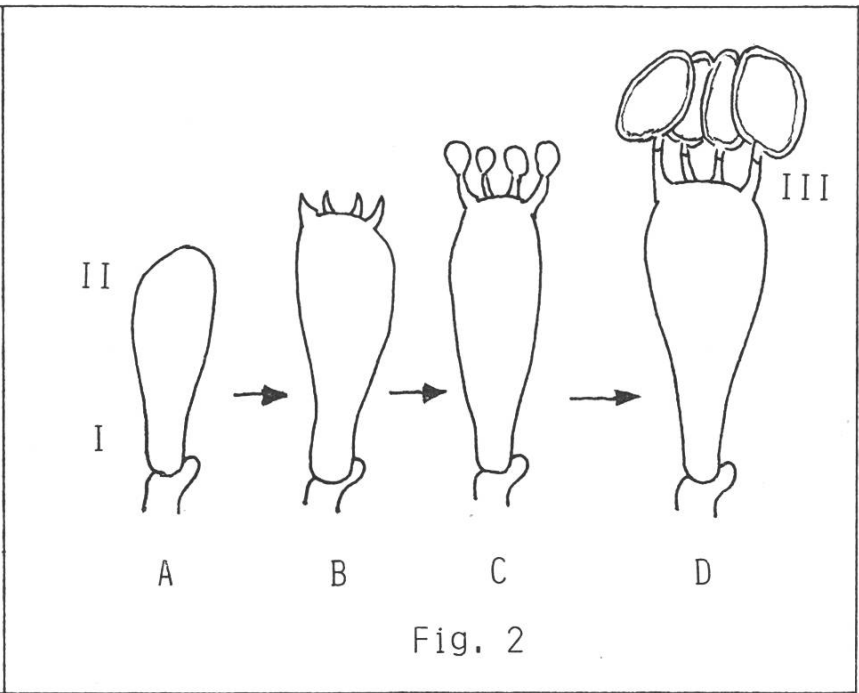
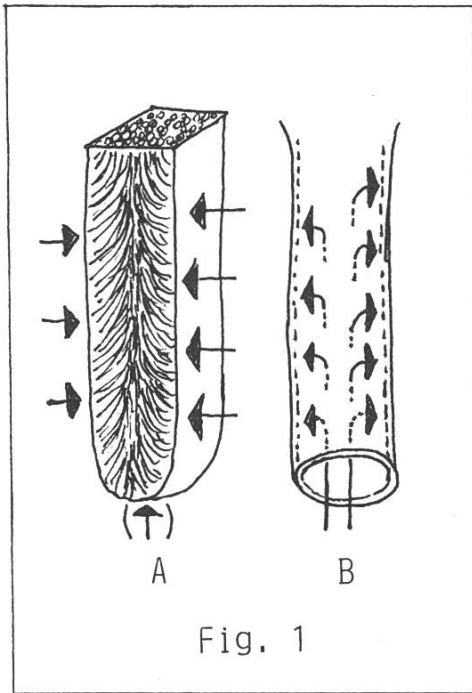
Fig. 2: Basidiole (A); Sterigmen bilden sich (B); Sporen bilden sich (C); Basidie mit reifen Sporen (D). Basis (I) und Spitze (II) einer Basidie. Sterigmen (III).

Fig. 3: Basidiole mit 2 Zellkernen (A); Verschmelzung der beiden Kerne (B); Erste Kernteilung (C) und Bildung der Vakuole (IV); Zweite Kernteilung (D); Wanderung der 4 Kerne zur Basidienspitze (E); Junge Sporen mit Kernen (F); Reife Sporen mit grosser Vakuole in der Basidie (G).

Fig. 1: emplacement des basides chez une Agaricale (A) et chez un champignon à tubes (B).

Fig. 2: Basidiole (A); formation des stérigmates (B); formation des jeunes spores (C); spores mûres (D). Base (I) et sommet (II) d'une basidiole; stérigmates (III).

Fig. 3: Basidiole à 2 noyaux (A); fusion des 2 noyaux (B); première division nucléaire (C) et vacuole (IV); deuxième division nucléaire (D); ascension des 4 noyaux (E); jeunes spores avec leur noyau (F); maturité des spores (G), avec grosse vacuole dans la baside.



(Fig. 2D). Le segment plus ou moins long entre le sommet de la baside et la spore se nomme un *stérigmate* (III).

Lorsque les spores sont mûres, le stérigmate se casse quelque part et les spores tombent; elles seront emportées par les petits courants locaux, parfois à des distances considérables, puis elles rejoindront le sol, où elles germeront: Mais ceci fera l'objet de ma prochaine lettre.

Certaines basides ont une forme plutôt cylindrique; d'autres sont cloisonnées; je t'en parlerai lorsque l'occasion se présentera.

Pendant tout ce processus il se passe, à l'intérieur de la baside, une suite de phénomènes; la figure 3 te présente *l'une* des possibilités. (La nature est ainsi faite qu'elle essaie toutes sortes de façons pour la reproduction des espèces: Les champignons n'échappent pas à la règle générale et même, dans ce domaine, ils font preuve d'une imagination débordante ...).

Au départ, la basidiole possède deux noyaux (Fig. 3A); dans une première phase, ces deux noyaux fusionnent (Fig. 3B) pour n'en donner qu'un seul (caryogamie); puis il se passe une première division nucléaire (Fig. 3C) en même temps que se dessine, vers la base de la baside, une *vacuole* (IV); une seconde division nucléaire (Fig. 3D) conduit à 4 noyaux et la vacuole grandit; les 4 noyaux «montent» vers le sommet de la baside (Fig. 3E) et leur forme s'allonge afin de pouvoir pénétrer (Fig. 3F) dans l'étroit passage laissé par les stérigmates, un noyau par stérigmate; pendant ce temps, les spores ont augmenté de volume et la (les) vacuole(s) aussi. Dans une dernière phase (Fig. 3G), les spores augmentent beaucoup leur volume; une cloison se forme dans les stérigmates (pas toujours ...); les spores sont mûres: les stérigmates se brisent (à la cloison quand il y en a) et les spores se détachent et tombent.

L'observation, même sous le microscope, de ces phénomènes, est difficile, mais on a pu les observer dans des laboratoires bien équipés.

Le temps qui s'écoule entre la formation des basidioles et la chute des spores est très variable; il est d'autant plus bref — quelques heures — que la durée de vie des carpophores est réduite. Certains Coprins, qui se développent sur fumier, ne durent guère plus qu'une nuit, alors qu'un carpophore de Chanterelle (*Cantharellus cibarius*) peut durer une dizaine de semaines. Il existe même des carpophores qui vivent plusieurs années. Quoi qu'il en soit, pour une baside donnée, le temps de maturation (de A à G) ne se prolonge guère au-delà de quelques jours.

J'en reste là pour cette fois. Les spores méritent qu'on s'y arrête plus longtemps: ce sera l'objet de mon prochain billet. D'ici là, tu as le bonjour de

Tonton Marcel

MYCOLOGIA HELVETICA

Vol. 2 No 2

1987

A. David und G. Gilles: *Anomoporia ambigua* nov.sp (Aphylophorales, Polyporaceae)

6 Seiten, 2 Schwarzweisstafeln. In französischer Sprache.

Zusammenfassung: Die Autoren entdeckten und beschreiben einen neuen Porling. Die Fruchtkörper von *Anomoporia ambigua* sind resupinat, weiss, sehr weich, und sie haben ein monomitisches Hyphen-system. Die Wände der tetrapolaren Sporen sind inamyloid.

J. Bonnard: *Pluteus brunneoradiatus* spec.nov.

14 Seiten, 4 Schwarzweisstafeln und 2 Farbtafeln. In französischer Sprache.

Zusammenfassung. *Pluteus brunneoradiatus* spec.nov. wird neu vorgeschlagen. Diese kleine, braune Art aus der Sektion *Pluteus* ist durch die Verteilung ihrer Schnallen ausgezeichnet. Während diese in der Lamellentrama leicht auffindbar sind, fehlen sie anderswo fast ganz. Die «intermediären Zystiden» sind

meist sehr dickwandig. Die morphologischen Variationen der neuen Art werden diskutiert, besonders das gelegentliche Auftreten zweisporiger Basidien.

R. Pöder: Eine neue Boletus-Art aus der Sektion Luridi

9 Seiten mit einer Abbildung. In deutscher Sprache.

Zusammenfassung: *Boletus poikilochromus* spec.nov. aus der Sekt. Luridi Fr. wird ausführlich beschrieben und seine Abgrenzung gegenüber ähnlichen Arten diskutiert.

A. Raitviir und S. Sacconi: Einige interessante Hyaloscyphaceae von Norditalien

7 Seiten, 1 Seite Strichzeichnungen. In englischer Sprache.

Zusammenfassung: Die Verfasser beschreiben und illustrieren vier in Norditalien gesammelte seltene oder wenig bekannte Pilzarten aus der Familie Hyaloscyphaceae. Sie legen zwei neue Kombinationen vor: *Albotricha alpina* (Rehm) comb.nov. und *Albotricha caduca* (Rehm) comb.nov.

J.-P. Quinche: Der Gehalt an acht Spurenelementen in *Lepista nuda*

9 Seiten, 3 Tafeln. In französischer Sprache.

Zusammenfassung: Die Elemente Hg, Se, Cu, Zn, Cd, Pb, Fe und Mn wurden in 18 Fruchtkörperproben von *Lepista nuda* (Violetter Rötleritterling) bestimmt. In der Umgebung einer Kläranlage waren diese Pilze deutlich mit Hg und Pb angereichert, und in der Nähe einer Kehrlichtverbrennungsanlage enthielten die Pilze mehr Cd und Hg. Die berechneten linearen Korrelationskoeffizienten (r) waren für die Paare Hg, Pb ($r=0,72$) und Pb, Cu ($r=0,70$) signifikant.

A. Leuchtmann: *Phaeosphaeria padellana* und *Massariosphaeria triseptata*, zwei neue bitunikate Ascomyceten aus den Alpen

9 Seiten, 2 Seiten Strichzeichnungen. In deutscher Sprache.

Zusammenfassung: Zwei neue, bitunicate Ascomyceten mit 3-septierten Ascosporen aus den Alpen und deren Reinkultur werden beschrieben: *Phaeosphaeria padellana* von *Trisetum distichophyllum*, *Massariosphaeria triseptata* von *Tofieldia calyculata* und verschiedenen alpinen Poaceae.

C. Furrer-Ziogas: *Inocybe ayeri* spec.nov. und *Inocybe vaccina* Kuhn

11 Seiten, 1 Seite Strichzeichnungen und 1 Farbtafel. In deutscher Sprache.

Zusammenfassung: Eine neue Art der Gattung Risspilze wird eingehend beschrieben und kommentiert, *Inocybe ayeri* Furrer-Ziogas. Diese steht *I. albovelutipes* Stangl/Winterhoff/Schwöbl (1980) nahe. Es erfolgt eine Gegenüberstellung der Unterscheidungsmerkmale. Eine Farbtafel ergänzt die Beschreibung. Diese stellt auch noch *I. vaccina* Kühn. dar.

E. Parmasto: *Sarcodon imbricatum* (Habichtspilz) mit abnormalem Hymenophor

3 Seiten, 1 Schwarzweisstafel. In englischer Sprache.

Zusammenfassung: Der Autor berichtet von einigen Habichtspilzen, bei denen die Stacheln rechtwinklig zur Stieloberfläche und nicht senkrecht zum Erdboden (geotrop) standen.

M. Jaquenoud: Die Hymenialzellen von *Inonotus rickii* — Fundort Europa

7 Seiten, 3 Schwarzweisstafeln. In französischer Sprache.

Zusammenfassung: Nachdem der Autor die Anamorphe von *Inonotus rickii* 4 Jahre lang in Palermo, Sizilien, beobachtet hatte, entdeckte er die Teleomorphe mit ihren hymenialen Elementen, die hier zum ersten Mal beschrieben werden.

J.-C. Donadini: Die Sarcoscyphaceae ss. Le Gal (1): Sarcosomataceae und Sarcoscyphaceae ss. Korf. Die Gattung Pseudoplectania emend.nov. P. ericae spec.nov. (Pezizales)

30 Seiten, 9 Schwarzweissstafeln. In französischer Sprache.

Zusammenfassung: Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Gattung *Pseudoplectania* gibt der Autor die wesentlichen Merkmale dieser Gattung und beschreibt *P. nigrella*, *P. melaena* und *P. ericae* spec.nov. Für diese drei Arten sowie für *Plectania platensis*, *P. melastoma* und *Urnula craterium* werden darauf die Untersuchungsergebnisse verschiedener Autoren zusammengefasst und verglichen (über Bau der Asci und der Ascosporen, Keimung und Konidienformen, Kariologie der Ascosporen und der Paraphysen mittels Giemsa). Dies führt zur Neukombination *Plectania helvelloides* nov.comb. SEM-Aufnahmen vom Aufbau und der Entwicklung der Asci zeigen auf, dass *Pseudoplectania* ein typischer Vertreter der operkulaten Discomyceten ist. Das Operculum kann mit demjenigen von *Pithya vulgaris* oder *Greletia reticulosperma* verglichen werden, gehört aber nicht zum *Sarcoscypha* Typ. Aufnahmen mit SEM sind bei diesen Untersuchungen aussagekräftiger als solche mit TEM. Die Gattung *Pseudoplectania* wird emendiert und innerhalb der *Sarcosomataceae* belassen.

R. Singer: Phaeocollybia in den Eichenwäldern von Costa Rica sowie Beobachtungen an Phaeocollybia-Arten von ausserhalb Costa Ricas

20 Seiten, 3 Seiten Strichzeichnungen, 1 Schlüssel. In englischer Sprache.

Zusammenfassung: Drei neue Arten von Eichenwald-bewohnenden Phaeocollybiae aus Costa Rica werden beschrieben. Diese gehören in drei verschiedene Sektionen der Gattung. Eine Analyse der zu jeder Sektion gehörenden Spezies unterstützt die Annahme, dass die systematische Stellung des Wirtes nicht für die des Pilzes entscheidend ist und dass Phytogeographie als Ausdruck früher Migrationsrouten dieser Pilze eine bedeutsamere Beziehung zu den Affinitäten innerhalb der Gattung zeigt. Beobachtungen an *Phaeocollybia*-Arten von ausserhalb Costa Ricas schliessen die Beschreibung von vier neuen Arten aus Amazonien und Daten über einige Taxa aus Europa, Nord Amerika und Asien ein. Schlüssel zu den Sektionen und zu den neotropischen Arten von *Phaeocollybia* werden eingeschlossen.

H. Cléménçon: Toxikologische Literatur-Rückschau: Agaritin

9 Seiten.

Nach einleitendem Text in deutscher Sprache erscheinen die englischen Zusammenfassungen von 20 Publikationen, die sich mit Agaritin befassen.

Die MYCOLOGIA HELVETICA ist eine wissenschaftliche Zeitschrift, die von der SMG (Schweizerische Mykologische Gesellschaft) herausgegeben wird. Wer immer sich auch für Pilzkunde interessiert, kann Mitglied der neuen Gesellschaft werden. Auskunft darüber erteilt Frau Dr. B. Senn-Irlet, Systemgeobot. Institut der Universität, Altenbergrain 21, 3013 Bern. Im übrigen vermittelt auch jeder Pilzverein Abonnemente auf die MYCOLOGIA HELVETICA. H.G.

Conditions de vie et de survie de nos forêts

Au cours d'une conférence organisée par la Société Mycologique de Genève à l'occasion de son 75ième anniversaire (1988), le Dr Aloys Duperrex, ancien directeur du Centre horticole de Lullier et ancien président de la SMG, a fait un exposé passionnant sur la biologie des forêts.

D'emblée une affirmation qui nous a frappé, venant d'un spécialiste de la vie végétale: nous connaissons très mal la vie de nos forêts. De tous les écosystèmes de notre environnement, c'est sans doute l'un des plus mal connus.

Un effort considérable doit être fait dans ce domaine en multipliant les stations de recherche et les études sur le terrain.

N'est-il pas étrange de constater que la presse publie en une année trois communiqués officiels avec des

informations contradictoires sur l'état de santé de nos forêts: le premier constate une nette aggravation, le second indique un statu quo, et le troisième fait état d'une amélioration de la santé de nos forêts!

La vie des forêts s'étale sur des siècles et des jugements comparatifs doivent porter sur un grand nombre d'années.

Fait nouveau?

Le dépérissement de nos forêts, est-ce un fait nouveau? Que non! Regardez, entre autres, les tableaux des peintres naturalistes genevois du XI^{ème} siècle, Alexandre Calame, François Diday, comme ceux du grand aquarelliste anglais William Turner: Vous pouvez constater que bien des arbres montrent un brunissement de leurs extrémités, avec des branches sèches... Il en va de même pour le fondateur du jardin alpin Henry Correvon, qui prévoyait en 1887 déjà, au vu des forêts de cette époque, que celles-ci présenteraient de gros problèmes dans ce siècle!

Prenons maintenant les pluies acides, phénomène très complexe et néfaste pour les arbres, surtout en altitude. Savez-vous que dans nos serres on utilise le SO² pour lutter contre certaines maladies et l'acide carbonique pour stimuler la végétation? Pour faire fonctionner un barrage, il faut de l'eau, beaucoup d'eau. Pour l'obtenir, des dizaines de torrents sont captés et dirigés vers un bassin de rétention, provoquant ainsi l'assèchement des cours d'eau sur de grandes étendues, ce qui n'est pas sans effet sur la végétation.

Surface donnée

Observateur critique et maître en la matière, M. Duperrex se pose aussi la question de savoir pourquoi, sur une surface donnée tous les arbres périssent et, sur une région toute proche, tout est en ordre. Ne serait-ce pas l'effet du clonage que l'on pratique aujourd'hui dans les laboratoires et qui consiste à «fabriquer», à partir d'une seule plante [supposée saine] des millions de jeunes pousses. La moindre interférence non prévue ... et toutes les plantes sont touchées.

En réponse à une question, l'orateur précise que les feux de forêts, contrairement à ce que l'on croit, peuvent être bénéfiques. Ce phénomène démontre la vitalité extraordinaire des arbres. Il en va de même pour les arbres foudroyés que l'on voit surtout dans les Alpes: La plupart d'entre eux repoussent avec une nouvelle vigueur, bien qu'ils aient été l'objet d'une décharge électrique de plusieurs millions de volts, l'intensité du courant atteignant quelques 2000 ampères!

Il évoque à ce sujet aussi les immenses parcs de Disneyland, et pourtant ce sont des autoroutes à douze voies qui y amènent des millions de visiteurs. La pollution ne semble pas influencer le moins du monde cette superbe végétation.

Ce qui préoccupe le plus l'orateur, ce sont les nouvelles maladies causées aux arbres par les champignons microscopiques — mycoses — et qui provoquent la mort irrémédiable des arbres.

A ce jour, aucun moyen efficace n'a été trouvé et la disparition de certaines espèces comme l'orme, ou les graves dépérissements comme ceux qui atteignent en Italie le platane ou le cyprès, et aux Philippines le cocotier, préoccupent sérieusement nos chercheurs.

En symbiose

La plupart des champignons vivent en symbiose avec les arbres. Leur mycélium enveloppe les radicelles des arbres et il y a un échange de matières nutritives entre eux. On a beaucoup parlé des pluies acides, mais pas assez des pluies riches en azote, qui favorisent certaines espèces de champignons aux dépens d'autres espèces. Les modifications de la strate herbacée et de la strate arbustive des sous-bois, avec notamment la disparition des tapis de mousses au profit des ronces en est le meilleur exemple. Autant de questions qui demeurent pour l'instant sans réponse.

En conclusion, on constate que de nombreux problèmes importants restent à étudier et que de grands moyens doivent maintenant être mis en œuvre, afin de ne pas commettre d'erreurs dans les mesures à prendre pour garantir la vie et la survie des forêts.

Alfred Sterchi, Devin du Village 8, 1203 Genève

Geschäftsleitung Comité directeur Comitato direttore

Delegiertenversammlung

Die 72. Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde wird am 11. März 1990 in Einsiedeln stattfinden.

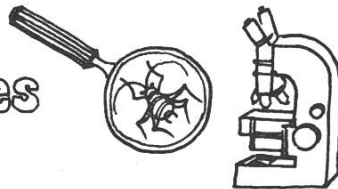
Die Geschäftsleitung wird die Delegiertenversammlung 1990 durchführen unter Mithilfe des Pilzvereins Region-Einsiedeln. Der Pilzverein Region-Einsiedeln hat das Gesuch um Aufnahme in unsern Verband gestellt.

Assemblée des délégués

La 72^e Assemblée des délégués de l'Union Suisse des Sociétés de Mycologie aura lieu le 11 mars 1990 à Einsiedeln.

Le Comité Central de l'USSM organise cette assemblée avec l'aide de la Société de Mycologie de la région d'Einsiedeln. Cette Société a déposé une demande d'affiliation comme membre de l'Union.

Kurse + Anlässe Cours + rencontres Corsi + riunioni



Exposition Carlo Poluzzi

Qui, parmi les mycologues de ce pays, n'a pas entendu un jour parler de Carlo Poluzzi? J'ai sous les yeux les reproductions de deux de ses merveilleuses aquarelles: *Hygrophorus bicolor* (= *karsteni*) et *Entoloma madidum*. On ne peut qu'admirer la finesse de ces œuvres, la délicatesse et la justesse des coloris.

Or voici qu'à Carouge (Genève), place de Sardaigne 2, le Musée de Carouge a organisé, du 6 octobre 1989 au 21 janvier 1990 — tous les jours de 14 à 18 heures sauf le lundi — une Exposition présentant:

- une cinquantaine de miniature sur émail,
 - une centaine d'aquarelles mycologiques,
 - une vingtaine de dessins d'insectes,
- en hommage à Carlo Poluzzi.

En guise d'activité «hors-saison», les Sociétés de Mycologie et/ou les mycologues amateurs — mais passionnés — que nous sommes, faisons un saut à Carouge: le déplacement en vaut la peine; (et, ce qui ne gêne rien, l'entrée est gratuite).

François Brunelli

Note de la Rédaction

Depuis que les rédacteurs actuellement en charge sont au travail pour assurer la parution régulière du Bulletin Suisse de Mycologie, plusieurs splendides aquarelles de Charles Poluzzi y ont été reproduites. Nous estimons utile, pour honorer sa mémoire en même temps que sa bonne ville de Carouge, d'en donner ci-dessous la liste:

BSM-SZP 62. 1, janv. 1984: *Wynella atrofusca* (Beck) Svrcek

BSM-SZP 62. 5/6, mai 1984: *Lentinellus ursinus* (Fr.) Kühn. *Plectania melastoma* (Sow.: Fr.) Fuckel

BSM-SZP 62. 8, août 1984: *Calocybe onychina* (Fr.) Donk

BSM-SZP 62. 9/10, septembre 1984: *Boletus radicans* Pers.: Fr.
BSM-SZP 62. 12, décembre 1984: *Cortinarius rubicundulus* (Rea) Pearson
BSM-SZP 63. 1, janvier 1985: *Panellus serotinus* (Pers.: Fr.) Kühn.
BSM-SZP 63. 2, février 1985: *Peziza petersii* Berk. & Curt.
BSM-SZP 63. 3, mars 1985: *Cortinarius atrovirens* Kalchbr.
BSM-SZP 63. 7, juillet 1985: *Agaricus impudicus* (Rea) Pilát
BSM-SZP 63. 12, décembre 1985: *Hygrophorus russula* (Schff.: Fr.) Quéf.
BSM-SZP 64. 3, mars 1986: *Volvariella volvacea* (Bull.: Fr.) Sing.
BSM-SZP 64. 4, avril 1986: *Stropharia albocrenulata* (Peck) Kreisel

Notons qu'à la suite de ces publications, le BSM a rendu hommage à une autre artiste du «bout du lac», en publiant une série d'aquarelles de Madame Jeanne Favre, accompagnées de planches micrographiques ainsi que de descriptions transcrites par les soins de Monsieur Olivier Monthoux.

La Rédaction répète ici sa fierté d'avoir pu donner à ses lecteurs l'occasion d'admirer toutes ces aquarelles d'une qualité irréprochable.

Die «Julius Schäfer-Tagung» in Herrsching (BRD)

Die «Deutsche Gesellschaft für Mykologie» hatte ihre Mitglieder zur Tagung und Mitgliederversammlung vom 21. bis 24. September nach Herrsching (in der Nähe von München) eingeladen. Diese Wochenendtagung am idyllisch gelegenen Ammersee stand ganz im Gedenken an den weltweit bekannten und hochgeschätzten Mykologen Julius Schäffer, der die letzten fünf Jahre seines Lebens in Diessen (in der Gegend vom Ammersee) gewohnt hatte. Er verstarb dort 1944 im Alter von 62 Jahren (bei Pilznamen richtig zitiert als «J. Schäff.» und nicht «Schff.» oder «Schaeff.», was für Jakob Christian Schaeffer aus Regensburg, der im 18. Jahrhundert lebte, richtig wäre). Bei der Eröffnungsfeier hielt Dr. Hans Haas, im Beisein der Töchter von Julius Schäffer, die eindrücklich vorgetragene Festrede, die uns die ganze Lebensgeschichte dieses bedeutenden Mykologen miterleben liess. Die mit Musik umrahmte, ehrwürdige Gedenkfeier wurde am letzten Tag der Tagung noch durch einen Besuch seines Grabes gekrönt.

Die Mitgliederversammlung der DGfM brachte nicht erwähnenswert Neues zu Tage. Der Hauptaspekt der ganzen Tagung lag in den Exkursionen, Vorträgen und Pilzbesprechungen. Trotz des relativ trockenen und kühlen Herbstwetters wurde eine ganze Menge interessanter Pilzarten gesammelt. Ein grosser, heller Mikroskopieraum erleichterte die Bestimmungsarbeiten wesentlich. Zu erwähnen ist dabei der möglicherweise als Erstfund für die BRD zu geltende *Boletus depilatus* Redeuilh, unter *Carpinus*.

Interessante Vorträge bereicherten diese Tagung, wobei nebst Pilzdia-Schauen mit bestechend guten Aufnahmen besonders die «Vorschau auf ein Computer-Kartierungsprogramm der DGfM» interessierte.

Die ganze Tagung wurde in der Bildungsstätte des Bayer. Bauernverbandes in Herrsching abgehalten. Dieser idyllisch im Grünen gelegene Gebäudekomplex am Ortsrand von Herrsching bot reichlich Unterkunftsräume mit bestem Komfort, einen gemütlichen Essraum, beste Verpflegung, sowie einen grossen Vortragssaal, wo auch der gemütliche Abend stattgefunden hat. Alles in allem waren wir gut aufgehoben, und die Organisation geführt von Herrn Grünert, seiner Frau und weiteren Mitarbeitern klappte hervorragend. Besten Dank. Gerne hoffen wir, wieder einmal in diese schöne, wald- und pilzreiche Gegend kommen zu dürfen.

J. Breitenbach